

Annemirl Bauer, 1939 als Tochter eines Jenaer Künstlerpaares geboren, studiert in Sonneberg Keramik und Spielzeuggestaltung, danach baugebundene Kunst, Malerei und Grafik an der Kunsthochschule Weißensee. Sie arbeitet freischaffend in Berlin, wo viele Porträts von Frauen und Kindern entstehen, darunter die »Madonna vom Prenzlauer Berg« – ein Bild mit starkem Bezug zu ihrem Leben mit Tochter Amrei: eine blasse Schwangere in einer verwahrlosten Großstadt. Doch auf dem Spiegelrahmen mit der Inschrift »Amrei und Annemirl« blüht das Paradies.

1984 verfasst Annemirl Bauer eine öffentliche Eingabe. Darin fordert sie unter anderem Reiserecht und legt einen Plan zur schrittweisen Öffnung der Mauer vor. Sie prophezeit: »...würde man die Mauer schlagartig beseitigen, würden wie bei Öffnung eines Korsetts alle Muskeln und Bänder in sich zusammenfallen«. Zum Widerruf ihrer Forderung »der ungehinderten Ausreise mit Wiederkehr für alle DDR-Bürger« ist sie auch unter Zwang nicht bereit. Es folgen ein Disziplinarverfahren, ein zweijähriger Ausschluss aus dem Verband bildender Künstler, was einem Berufsverbot gleicht, und Schikanen durch das Ministerium für Staatssicherheit. In Niederwerbig, wo sie inzwischen lebt, hofft sie, der politischen Spannung und Kontrolle zu entfliehen. Trotzdem setzt sie sich weiterhin kritisch mit der DDR auseinander, so wie mit der Einführung des Wehrdienstgesetzes für Frauen. Ihre Zeichnungsserie »Mauertod« widmet sich den letzten beiden Männern, die im Frühjahr 1989 auf der Flucht nach West-Berlin starben.

Bis zu ihrem Tod am 23. August 1989 malt und zeichnet Annemirl Bauer auf alles, was verfügbar ist – Formulare, Türen, Teppiche, Fenster. Ihr umfangreiches Werk ist von Widerständigkeit und Zivilcourage geprägt und ergänzt den Dialog über DDR-Kunst um Aspekte weiblicher Sichtweisen.



Annemirl Bauer vor ihrer Wandbildcollage, die u.a. ihre Mutter Tina Bauer-Pezellen nach deren Tod 1979 verewigt. Der Titel »Nicht eines Lebens kunstgetriebene Schale...« zitiert einen Spruch, den Tina Bauer-Pezellen in ihrer Küche hängen hatte
Foto (Ausschnitt): Jürgen Graetz



Stand März 2021

Frauen

Orte

im Land Brandenburg

»...von den Spuren der Frauen wird in der Geschichtsschreibung so viel bleiben, wie von den Spuren eines Schiffes im Meer...«
(Anna Maria von Schürmann, 17. Jahrhundert)

Diese Spuren wieder sichtbar zu machen, ist das Ziel des Projektes »FrauenOrte im Land Brandenburg«. Ausgewählte Biografien zeigen, in welcher vielfältiger Weise Frauen die Gesellschaft und das Land Brandenburg mitentwickelt und gestaltet haben.

Träger ist der Frauenpolitische Rat Land Brandenburg e.V.. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft von Brigitte Faber-Schmidt und wird vom Land Brandenburg gefördert. Wir danken den Initiatorinnen von »FrauenOrte Sachsen-Anhalt« für die Idee.



www.frauenorte-brandenburg.de

Annemirl Bauer
1939–1989
Malerin und DDR-Regimekritikerin